

Der Zweite Weltkrieg

Vor 80 Jahren endete der Zweite Weltkrieg.

Der Zweite Weltkrieg dauerte sechs Jahre (1939 bis 1945) und forderte ca. 60 Millionen Todesopfer. Gekämpft wurde in Europa, aber auch in Nordafrika, Asien und im pazifischen Raum. Der Krieg hinterließ eine Spur der Verwüstung: Viele Menschen waren verwundet und traumatisiert, viele Städte und Industrieanlagen lagen in Schutt und Asche.



Abbildung 1: Aufmarsch deutscher Truppen

Österreich und Deutschland wurden von den Alliierten besetzt und in Besatzungszonen aufgeteilt. Nach dem Krieg hatten sich die globalen Machtverhältnisse verschoben. Die Folgen der Erfahrungen, die Staaten und Einzelpersonen gemacht hatten, wirken noch bis in die heutige Zeit weiter.

Wie der Zweite Weltkrieg entstanden ist, wie er verlaufen ist und welche Folgen er hat, wird im folgenden Artikel gezeigt.

Die Zwischenkriegszeit (1918-1939)

Mit dem Ende des Ersten Weltkriegs zerfiel die österreich-ungarische Monarchie und die Erste Republik wurde ausgerufen. In den Verträgen von St. Germain für Österreich und Versailles für Deutschland wurde Österreich und Deutschland die alleinige Schuld am Ersten Weltkrieg zugewiesen. Zudem wurde ein möglicher „Anschluss“ Österreichs an Deutschland verboten. Die junge Republik Österreich kämpfte in den 1920er-Jahren mit wirtschaftlichen und sozialen Schwierigkeiten.

Politische Radikalisierung, die Folgen der Weltwirtschaftskrise 1929 und das Aufkommen antidemokratischer Bewegungen führten 1934 zum „autoritären Ständestaat“ unter Bundeskanzler Engelbert Dollfuß, der von Kurt Schuschnigg weitergeführt wurde.

In Deutschland begann der Aufstieg der NSDAP um Adolf Hitler langsam, aber stetig. Wie in Österreich hatten die Weltwirtschaftskrise und die zunehmende gesellschaftliche Polarisierung weitreichende Folgen. Bei den deutschen Wahlen im Jahr 1932 erreichte die NSDAP ein Drittel aller Stimmen.

Am 30. Jänner 1933 wurde Hitler zum deutschen Reichskanzler ernannt. In kurzer Zeit errichteten die Nationalsozialisten eine Diktatur. Nach dem Reichstagsbrand 1933 wurde der Ausnahmezustand ausgerufen. Die verfassungsmäßigen Grundrechte der Weimarer Republik wurden außer Kraft gesetzt. Mit dem Tod des Reichspräsidenten Paul von Hindenburg 1934 wurde Hitler gleichzeitig zum Reichspräsidenten ernannt.

1935 führte Deutschland die allgemeine Wehrpflicht für Männer wieder ein, obwohl es gegen den Vertrag von Versailles verstieß. Ab 1936 wurde die Wirtschaft größtenteils auf Waffenproduktion umgestellt und die Armee aufgerüstet.

Eine der ersten außenpolitischen Handlungen Hitlers 1933 war der Austritt aus dem Völkerbund. Ein Grund dafür war, dass Hitler militärisch aufrüsten wollte, was innerhalb des Völkerbundes nicht möglich war. Außenpolitisch erreichte Hitler ein erstes Ziel: Das Saarland, das seit dem Ende des Ersten Weltkrieges dem Völkerbund unterstand, schloss sich 1935 nach einer Volksabstimmung Deutschland an.

Im März 1936 marschierte die deutsche Wehrmacht im Rheinland ein. Damit verschob Deutschland seine Westgrenze und brach den Vertrag von Versailles ein weiteres Mal. Frankreich und Großbritannien hielten sich militärisch zurück und ließen Hitler gewähren. Deutschland schloss wenig später ein Abkommen mit Italien („Achse Berlin-Rom“) und einen Pakt zur Bekämpfung des Kommunismus mit Japan ab („Antikomintern“). Diesem Pakt trat später auch Italien bei.

Hitler versuchte weiter, das deutsche Territorium auszuweiten. Im März 1938 marschierten deutsche Truppen in Österreich ein. Kurz darauf wurde Österreich annektiert. Die Annexion Österreichs brachte für das nationalsozialistische Deutschland bedeutende wirtschaftliche Vorteile: Die Gold- und Devisenreserven der Oesterreichischen Nationalbank wurden nach Berlin gebracht. Es entstanden Betriebe, die für die deutsche Kriegsindustrie eine wichtige Rolle spielen sollten, zum Beispiel die „Hermann-Göring-Werke“ (heutige VÖEST) in Linz oder die Wiener Neustädter Flugzeugwerke.

Nach der Annexion Österreichs wollte Hitler jenen Teil der Tschechoslowakei an Deutschland anschließen, der mehrheitlich von einer deutschsprachigen Minderheit bewohnt war („Sudetengebiete“). Hitler drohte mit dem Einmarsch und einer Besetzung dieser Gebiete. Um einen Krieg zu vermeiden, stimmten Großbritannien und Frankreich zu, dass dieser Teil der Tschechoslowakei an Deutschland abgetreten wird („Münchener Abkommen“). Man handelte nach dem allgemeinen Wunsch „Nie wieder Krieg“, der von Käthe Kollwitz eindrucksvoll gemalt wurde.

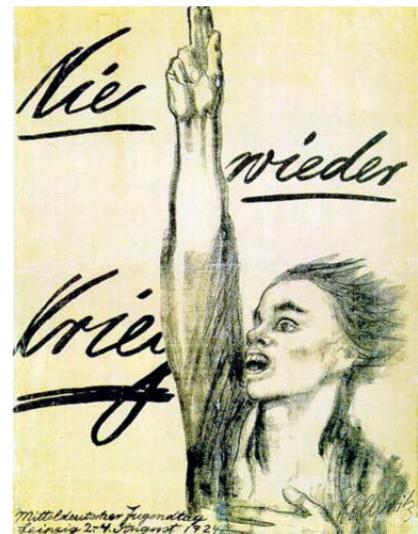


Abbildung 2: "Nie wieder Krieg" von Käthe Kollwitz

Der Verlauf des Zweiten Weltkriegs (1939-1945)

Einmarsch in Polen

Trotz aller Bemühungen, den Frieden zu retten, begann mit dem Einmarsch deutscher Truppen in Polen am 1. September 1939 der 2. Weltkrieg. Hitler hatte den Krieg geplant und schrittweise

vorbereitet. Das Wort „Krieg“ wurde von den Nationalsozialisten nach dem Angriff auf Polen vermieden. Sie sprachen von „Verteidigung“, weil angeblich polnische Soldaten an der Grenze einen deutschen Rundfunksender in Gleiwitz überfallen hätten. In Wirklichkeit war dies ein Täuschungsmanöver seitens Deutschlands, und die „polnischen“ Soldaten waren Verkleidete in polnischen Uniformen.

Großbritannien und Frankreich hatten Polen Unterstützung zugesichert, falls Polen angegriffen würde (britisch-französische Garantieerklärung). Zwei Tage nachdem die deutsche Wehrmacht in Polen einmarschiert war, am 3. September 1939, erklärten Großbritannien und Frankreich Deutschland den Krieg.

„Blitzkrieg“ in Polen

Im Deutschen Reich wurde schon länger Stimmung gegen Polen gemacht; Hitler hatte den Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und Polen im April 1939 gekündigt. Dennoch kam der Überfall am 1. September für Polen überraschend.

Die deutsche Armee ging im Krieg gegen Polen brutal vor. Sie war bestens gerüstet und rückte mit ihren Truppen, Panzern und Flugzeugen schnell vor. Noch am 1. September erklärte die deutsche Führung den „Anschluss“ der Stadt Danzig an das Deutsche Reich. Die deutschen Truppen besiegten die polnische Armee innerhalb von 5 Wochen. Diese Strategie des schnellen und rücksichtslosen Vorrückens der (motorisierten) Truppen wird als „Blitzkrieg“ bezeichnet.

Kurz nach dem deutschen Einmarsch im Westen fiel von Osten her die sowjetische Rote Armee in Polen ein, Polen wurde in der Folge geteilt. Im Zuge des Nichtangriffs-Abkommens zwischen Hitler und Stalin (Hitler-Stalin-Pakt) hatten die beiden Diktatoren in einem geheimen Zusatzprotokoll vereinbart, wie sie Polen zwischen dem Deutschen Reich und der Sowjetunion aufteilen werden.

Weitere „Blitzkriege“

In den ersten beiden Kriegsjahren folgten weitere „Blitzkriege“, in denen die deutsche Wehrmacht schnelle Siege errang und weitere Länder eroberte:

1940 wurden Dänemark und Norwegen von der deutschen Wehrmacht besetzt („Unternehmen Weserübung“). Dabei kam es nur zu wenig lokalem Widerstand. Auch die Niederlande, Belgien, Luxemburg und Frankreich wurden bis zum Sommer 1940 erobert.

„Sitzkrieg“

Zwischen Frankreich und dem Deutschen Reich war es für ein halbes Jahr nach der Kriegserklärung Frankreichs „relativ ruhig“ geblieben („Sitzkrieg“).

Im Frühjahr 1940 endete der „Sitzkrieg“. Der Westfeldzug der deutschen Wehrmacht (Westoffensive) kam für die französischen Truppen unerwartet. Das eigentliche Hauptziel der Westoffensive war Frankreich. Zunächst eroberte und besetzte Deutschland die neutralen Staaten Niederlande, Belgien und Luxemburg.

Gleichzeitig sollten die deutschen Truppen bis zur französischen Atlantikküste vordringen, was im Mai 1940 gelang.

In einer zweiten Phase ab Anfang Juni 1940 drangen die deutschen Bodentruppen, unterstützt von der Luftwaffe, über mehrere Wege immer weiter in Frankreich vor. Am 14. Juni besetzten sie Paris, Ende Juni unterzeichneten Frankreich und das Deutsche Reich den Waffenstillstand bei Compiègne.

Frankreich wurde in eine besetzte und eine unbesetzte Zone geteilt. Der Nordosten Frankreichs mit Paris und die Atlantikküste kamen unter deutsche Kontrolle, Elsass und Lothringen wurden dem Deutschen Reich angegliedert. Der unbesetzte Süden Frankreichs wurde von Marschall Philippe Pétain regiert, der mit dem deutschen NS-Regime zusammenarbeitete („Vichy-Frankreich“, benannt nach dem Regierungssitz Vichy).

Kriegseintritt Italiens

Mussolini und Hitler hatten sich 1939 im sogenannten „Stahlpakt“ zu gegenseitiger militärischer Unterstützung verpflichtet. Zu Kriegsbeginn hatte sich Italien allerdings trotz dieses Pakts als „nicht kriegsführend“ erklärt.

Am 10. Juni 1940 erklärte Mussolini Großbritannien und Frankreich den Krieg. Die italienischen Truppen rückten in Südfrankreich ein, waren jedoch nicht erfolgreich.

Ab Herbst 1940 gehörte Italien zum „Dreimächtepakt“ (Deutschland, Italien, Japan).

Mussolini wollte in erster Linie die italienische Herrschaft auf Nordafrika und den Balkan ausdehnen, auch in Griechenland kämpften die italienischen Truppen.

Großbritannien: Kriegsgegner des Deutschen Reiches im Westen

Großbritannien spielte für Hitler eine besondere Rolle. Hitler hatte eigentlich einen Krieg mit Großbritannien vermeiden wollen. Sein Plan war, Großbritannien zum Verbündeten zu machen, um sich letztlich die angestrebte Weltherrschaft zu teilen.

Der britische Premierminister Winston Churchill (seit Mai 1940 im Amt) lehnte jede Zusammenarbeit mit dem NS-Regime ab. Damit wurde Großbritannien für Hitler zu einem Kriegsgegner. Nach der Niederlage Frankreichs war es der einzige verbliebene Feind des Deutschen Reiches im Westen. Hitler wollte Großbritannien besiegen und sich dann Richtung Osten wenden, um Russland zu erobern.

Nach der Kriegserklärung Großbritanniens an das Deutsche Reich 1939 hatte ein Seekrieg begonnen. Großbritannien war als Inselstaat abhängig von Handelsschiffen. Im Seekrieg wurden diese von den Deutschen versenkt und die Handelswege abgeschnitten. In diesem Zusammenhang wurde der Einsatz von (deutschen) U-Booten bedeutend.

Luftschlacht um England

Im Sommer und Herbst 1940 begann die „Luftschlacht um England“, der dann eine deutsche Invasion folgen sollte. Die deutsche Luftwaffe stieß allerdings auf unerwartet hohen Widerstand seitens Großbritannien.



Abbildung 3: Die zerstörte Stadt Coventry

Viele englische (Industrie)Städte wurden von deutschen Kampfflugzeugen attackiert. Im November 1940 wurde die englische Stadt Coventry durch 500 Bomber praktisch vollständig zerstört, im Dezember 1940 erfolgte einer der schwersten Luftangriffe durch die deutsche Luftwaffe auf London. Dennoch kapitulierte Großbritannien nicht.

Im Frühjahr 1941 stellte das Dritte Reich den Luftkrieg gegen England, der für beide Seiten hohe Verluste gebracht hatte, ein. Hitler gab seine Pläne zur Eroberung Großbritanniens auf.

„Unternehmen Barbarossa“

Obwohl Hitler mit der Sowjetunion nicht nur den Hitler-Stalin-Pakt, sondern nach dem Krieg gegen Polen zusätzlich einen „Deutsch-Sowjetischen Grenz- und Freundschaftsvertrag“ abgeschlossen hatte, gab er im Juli 1940 vor Befehlshabern der Wehrmacht bekannt, dass er die Sowjetunion angreifen wolle. Etwa ein Jahr später brach Hitler beide Verträge: Im Juni 1941 begann ohne Kriegserklärung der Feldzug der deutschen Wehrmacht gegen die Sowjetunion („Unternehmen Barbarossa“). Über 3 Millionen deutsche Soldaten zogen in den Krieg.

Den Krieg gegen Russland unterstützten Finnland, Rumänien, Italien, Ungarn und die Slowakei.

Auf sowjetischer Seite kämpften zusätzlich zur Roten Armee auch tausende Untergrundkämpfer (Partisanen) gegen die deutschen Truppen.

Vernichtungskrieg

Der Feldzug gegen Russland war für Hitler auch ein Kampf zwischen verschiedenen Ideologien (Nationalsozialismus versus Kommunismus), und es ging ihm auch um (angebliche) „rassische Unterschiede“: Hitler wollte „Lebensraum im Osten“ gewinnen, den „jüdischen Bolschewismus“ vernichten und die Länder (teilweise) „germanisieren“.

Ostfront

Die Front bei Beginn des Russlandfeldzuges war etwa 1600 Kilometer lang und reichte von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer. Der genaue Verlauf der Ostfront wechselte im Laufe des Kriegs ständig.

Der deutschen Armee gelang es, relativ rasch die große Strecke bis nach Leningrad bzw. Moskau (über 1200 Kilometer) vorzurücken.



Abbildung 4: Deutsche Soldaten in Stalingrad

Im Zuge der ersten Schlachten gerieten hunderttausende Soldaten der sowjetischen Roten Armee in deutsche Kriegsgefangenschaft.

Aber auch die Wehrmacht erlitt an der Ostfront von Anfang an große Verluste.

Der Wintereinbruch stoppte das Vordringen der deutschen Armee. Sie war nicht ausreichend auf die Kälte (bis zu minus 40 Grad Celsius) den Regen, den Schlamm, die Winterstürme und die Schneemassen vorbereitet, es fehlte Winterkleidung und passende Ausrüstung. Der Nachschub gestaltete sich aufgrund der riesigen Distanzen und der Witterungsverhältnisse als schwierig. Panzer und Lastwägen blieben im Schlamm stecken, teilweise musste man auf Pferdefuhrwerke als Transportmittel zurückgreifen.

Niederlage der Wehrmacht bei Stalingrad

Einen großen Wendepunkt im Zweiten Weltkrieg brachte die Schlacht bei Stalingrad (heute Wolgograd). Im August 1942 waren deutsche Truppen bis dorthin vorgedrungen und sie eroberten fast die gesamte Stadt. Dann aber wendete sich das Blatt.

Die sowjetische Armee kesselte im Winter 1942/43 die deutschen Truppen ein. Vom Nachschub abgeschnitten, verhungerten und erfroren tausende von Soldaten. In Summe starben allein in Stalingrad etwa 150.000 Wehrmachts-Soldaten.

Schließlich ergab sich - gegen den Willen Hitlers - im Jänner 1943 die deutsche Armee in Stalingrad.

Überfall Japans in Pearl Harbor

Eine neue Dimension bekam der Krieg 1941, als Japan am 7. Dezember die US-amerikanische Flotte überfiel. Diese war im Hafen von Pearl Harbor auf den Hawaii-Inseln stationiert. Pearl Harbor war durch seine Lage ein strategisch wichtiger Stützpunkt für die US-amerikanische Flotte (u. a. Station für Treibstoff und Reparaturen an den Schiffen etc.) Die Situation zwischen den USA und Japan war seit den 1930er-Jahren angespannt. Mit dem Angriff auf Pearl Harbor wollte Japan die militärische Schlagkraft der USA schwächen und seine Macht im Pazifischen Raum gegenüber den USA ausweiten.



Abbildung 5: Angriff auf Pearl Harbor

Bei dem Angriff auf Pearl Harbor starben etwa 2.400 amerikanische Soldaten, zahlreiche wurden verletzt, mehrere amerikanische Kriegsschiffe wurden zerstört.

Die Verbündeten Japans - das Deutsche Reich und Italien - erklärten in Folge den USA ebenfalls den Krieg. Die USA hatten sich bis dahin nicht direkt militärisch am Krieg beteiligen wollen (sehr wohl aber unterstützten sie seit Ende 1939 die Alliierten, etwa durch Kriegsmaterial). Nun waren sie aber sehr unmittelbar in diesen Krieg involviert. Die (gegenseitigen) Kriegserklärungen und der Kriegseintritt der USA machten aus dem Krieg endgültig einen Weltkrieg.

Landung auf Sizilien

1943 landeten englische und US-amerikanische Truppen auf der italienischen Insel Sizilien. Sie rückten bis nach Rom vor, Italien kapitulierte. Nach dem Sturz des italienischen Diktators Mussolini wechselte Italien auf die Seite der Alliierten.

1944 Landung in der Normandie: „D-Day“

Im Juni 1944 begann eine massive Invasion alliierter Truppen im Norden Frankreichs: In der Nacht zum 6. Juni landeten mit Kriegsschiffen, Landungsbooten und Flugzeugen an fünf Stränden der Normandie britische, US-amerikanische, kanadische, polnische und französische Soldaten sowie Soldaten des Commonwealth - insgesamt etwa 150.000 Soldaten. Dieser Tag wird als „D-Day“ bezeichnet. Gleichzeitig landeten im Hinterland britische und US-amerikanische Fallschirmjäger.



Abbildung 6: Landung in der Normandie

Ende Juni waren über eine Million alliierte Soldaten und mehr als 150.000 Fahrzeuge an dieser Front im Einsatz.

Kriegswende ab 1942

Die vernichtende Niederlage bei Stalingrad kann als tiefer Einschnitt in den Verlauf des Kriegs angesehen werden. Nun galt die deutsche Wehrmacht nicht länger als „unbesiegbar“.

Nachdem die ersten Kriegsjahre für das Deutsche Reich großteils „erfolgreich“ verlaufen waren, kam es nun zur „Kriegswende“. Außer der verlorenen Schlacht bei Stalingrad trugen weitere Faktoren zu dieser Wende bei, etwa der Kriegseintritt der USA und die Landung der Alliierten.

Außerdem rückten im Osten des Deutschen Reiches gleichzeitig die sowjetischen Truppen immer näher. Zwei Wochen nach der Landung der Alliierten in Frankreich hatte die Rote Armee an der Ostfront eine Großoffensive („Operation Bagration“) begonnen, welche der Wehrmacht die höchsten Verluste seit Kriegsbeginn zufügte.

Auch die Eröffnung einer neuen Front in Nordafrika durch die Alliierten im November 1942 machte die Lage für das Deutsche Reich bzw. die Achsenmächte immer aussichtsloser.

Totaler Krieg

Hitler wollte die Niederlage bei Stalingrad nicht wahrhaben, er forderte den „Totalen Krieg“. Es sollten alle nur denkbaren Möglichkeiten genutzt werden, den Krieg doch noch zu gewinnen. Reichspropagandaminister Joseph Goebbels hielt im Februar 1943 seine berühmt gewordene Rede im Berliner Sportpalast, in der er das deutsche Volk aufrief, noch bis zum „Endsieg“ durchzuhalten.

Alle Männer zwischen 16 und 65 konnten in weiterer Folge einberufen werden, um „das Reich“ zu

verteidigen („Volkssturm“). Auch Frauen wurden vom NS-Regime verpflichtet, in der Rüstungsindustrie zu arbeiten und sich so für den „Endsieg“ einzusetzen. Der „Totale Krieg“ berührte viele Bereiche des alltäglichen Lebens. So wurde etwa die Strom- und Gasversorgung eingeschränkt, Kultur- und Sport-Veranstaltungen wurden verboten.

Kriegsende in Europa

Seit der Kriegswende ab 1942, spätestens aber seit dem gleichzeitigen Näherrücken der Truppen der Westalliierten und der sowjetischen Armee (1943/44) wurde ein Sieg Deutschlands und seiner Verbündeten immer unwahrscheinlicher. Ab dem Winter 1944 besetzten alliierte Truppen große Gebiete des „Deutschen Reiches“ im Westen, Anfang 1945 stand schließlich die Rote Armee an der Außengrenze von Berlin.

Am 30. April 1945 begingen Adolf Hitler und Eva Braun, die Hitler am Tag zuvor geheiratet hatte, im Berliner „Führerbunker“ Selbstmord.

Am 7. Mai 1945 unterzeichnete Alfred Jodl vom Oberkommando der deutschen Wehrmacht die bedingungslose Kapitulation Deutschlands, am 8. Mai trat diese in Kraft. Damit endete offiziell der Zweite Weltkrieg in Europa.

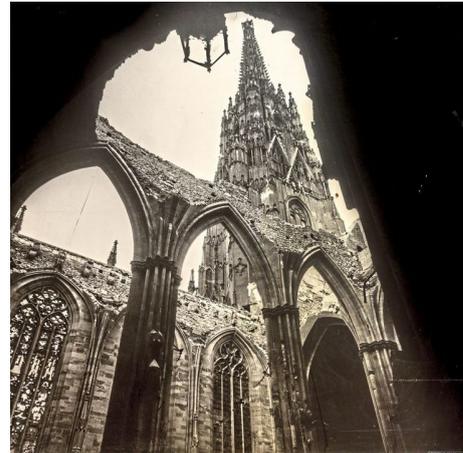


Abbildung 7: Stephansdom in Wien 1945

Krieg in Fernost ging weiter

Obwohl seit Anfang 1945 zahlreiche japanische Städte durch alliierte Kampfflugzeuge zerstört worden waren, kapitulierte Japan nicht.

Der neue US-amerikanische Präsident Harry Truman (sein Vorgänger Roosevelt war im April verstorben) wollte den Krieg, der in Europa bereits im Mai 1945 zu Ende gegangen war, auch in Fernost schnell beenden. Dazu setzten die Amerikaner eine Waffe ein, die neu entwickelt worden war: die Atombombe.

Abwurf der Atombomben und Kriegsende

Am 6. August 1945 kam die erste Atombombe zum Einsatz. Ein US-amerikanischer Bomber warf sie über der japanischen Stadt Hiroshima ab. Am 9. August wurde eine weitere Atombombe über der japanischen Stadt Nagasaki abgeworfen.

Am 8. August erklärte die Sowjetunion Japan den Krieg.



Abbildung 8: Hiroshima 1945

Die Atombomben zerstörten Städte im Umkreis von 5 Kilometern. Über 150.000 Menschen starben sofort, zehntausende Menschen erlitten schwere

Verletzungen. Die radioaktive Strahlung forderte in den darauffolgenden Jahren weitere 100.000 Tote. Viele Kinder in der radioaktiv verstrahlten Zone kamen mit körperlichen und geistigen Behinderungen zur Welt.

Am 2. September 1945 kapitulierte Japan. Damit ging der Weltkrieg auch in Fernost zu Ende.

Die Folgen

Die politischen Folgen des Zweiten Weltkrieges waren weitreichend. Die Alliierten besetzten die Gebiete Österreichs und Deutschlands sowie Japan. Deutschland musste einen Teil seines Territoriums an Polen und die Sowjetunion abtreten. Aus dem Bündnis gegen die Achsenmächte entwickelten sich die Vereinten Nationen: Sie wurden 1945 gegründet. Zwei Jahre später begann der Kalte Krieg zwischen den USA und der Sowjetunion.

Der Zweite Weltkrieg hinterließ eine Spur der Verwüstung. Es gab Millionen Todesopfer, Verwundete und Vermisste, zerstörte Häuser und Fabriken. Auf der ganzen Welt mussten Menschen neu anfangen und ihr Leben wieder aufbauen. Hinzu kam vor allem in Österreich und Deutschland die Frage, wie man mit der Vergangenheit umgehen sollte.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges sollten die Menschen in Deutschland und Österreich „entnazifiziert“ werden.

Die provisorische österreichische Regierung beschloss im Mai 1945 ein Gesetz, mit dem die NSDAP verboten wurde („Verbotsgesetz“). Dabei wurde zwischen „illegalen“ Nationalsozialisten (die bereits vor der Annexion 1938 Mitglied waren) und „nicht-illegalen“ Nationalsozialisten unterschieden. Später wurde zwischen „belasteten“ und „minderbelasteten“ Personen klassifiziert. Von den ca. 500.000 NSDAP-Mitgliedern verloren 170.000 ihre Arbeitsplätze, vor allem im öffentlichen Dienst. 130.000 Fälle wurden gerichtlich verfolgt. Im Jahr 1948 wurden alle „minderbelasteten“ Mitglieder amnestiert.

Um in der Bevölkerung mehr Bewusstsein für ein demokratisches System zu schaffen, gab es auch Maßnahmen im Bildungs- und Kulturbereich. Mit dem Beginn des Kalten Krieges rückte die „Entnazifizierung“ in den Hintergrund.

In Deutschland wurde ebenso wie in Österreich die NSDAP verboten, nationalsozialistische Gesetze wurden aufgehoben. Die „Spuren“ des Nationalsozialismus im täglichen Leben wurden größtenteils entfernt, zum Beispiel Straßenschilder.

Gleich nach dem Kriegsende wurden führende Nationalsozialisten inhaftiert. Im November 1945 begann am internationalen Militärgerichtshof der erste der Nürnberger Prozesse. 12 Angeklagte wurden zum Tode verurteilt, 11 davon wurden hingerichtet. Hermann Göring nahm sich vor der Hinrichtung das Leben. Weitere Angeklagte erhielten lange Haftstrafen. Bis 1949 fanden weitere zwölf Prozesse gegen führende Nationalsozialisten statt, insgesamt 142 Menschen wurden zu Haftstrafen oder zum Tod verurteilt.

Weltpolitisch wurden die Vereinigten Staaten von Amerika und die UdSSR bestimmende Größen (Supermächte). Die Republik Österreich hatte das Glück, mit dem Abschluss des Staatsvertrages am 15.05.1955 aus der Teilung von Europa in West und Ost um den Preis der Neutralitätserklärung herauszukommen und seine Souveränität wieder zu erlangen.

Die Folgen des 2. Weltkrieges wurden erst mit der Wiedervereinigung Deutschlands 1991, mit dem Zerfall der UdSSR 1991, sowie dem Beitritt Österreichs in die EU am 01.01.1995 sowie der Aufhebung der Beschränkung des Staatsvertrags über die Bewaffnung weitgehend beseitigt. Beigetragen dazu hat auch das Wirtschaftswunder, das vor allem durch die Vereinigten Staaten und den Marshallplan ermöglicht wurde.



Abbildung 9: Politische Karte Europa

Trotz des Appells von Bertha von Suttner „Die Waffen nieder“ (1889), dem Aufruf der Gewerkschaften 1959: „Nie wieder Faschismus, nie wieder Krieg“ ist es zwischen 1990 und 2001 in Europa zu den Jugoslawienkriegen gekommen, die zum Zerfall des Vielvölkerstaates geführt haben, wobei es die Konfliktherde in Bosnien Herzegowina und im Kosovo nach wie vor gibt.

Der derzeitige Krieg zwischen der Russischen Föderation und der Ukraine kann als Versuch gewertet werden, die überwunden geglaubten Folgen der Kriege in Europa teilweise wieder rückgängig zu machen, indem die Unabhängigkeitserklärung der Ukraine von der Sowjetunion 1991 nicht respektiert wird und die Garantieerklärung der Souveränität im Budapester Memorandum 1994 und im Grundlagenvertrag von 1999 verletzt wurde.

Die Vereinten Nationen sind zum Zusehen verdammt, weil entsprechende Resolutionen und Maßnahmen von der Russischen Föderation als ständiges Mitglied des Sicherheitsrates verhindert werden.

Der Appell des neuen Papstes „Mai più la guerra“ - Nie wieder Krieg - verhallt. Der Ukrainekrieg, der mit der Gefahr eines 3. Weltkriegs verbunden ist, geht weiter.

Graz, am 15.05.2025

Dr. Franz Unterasinger